

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 56 (1978)
Heft: 6

Artikel: Senioren am Steuer
Autor: Meier-Hirschi, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Senioren am Steuer

Zwei ganz und gar gegensätzliche Meldungen tauchten kürzlich in der Presse auf. In beiden geht es ums Autofahren im Seniorenalter: Eheleute aus Hamburg verunglückten mit ihrem Auto, obwohl sie glaubten, sich durch eine ungewöhnliche Vorsichtsmaßnahme vor solcher Gefahr geschützt zu haben. Beide besaßen einen Führerschein, trauten sich aber nicht mehr allein ins Verkehrsgewühl. Sie liessen deshalb ihren Wagen mit doppelten Pedalen wie bei einem Fahrschulauto ausrüsten. Auf einer Strassenkreuzung trat der Ehemann auf die Bremse, um einem andern Fahrzeug auszuweichen, während die am Steuer sitzende Ehefrau Gas gab. Das doppelt «bediente» Auto überfuhr zwei Verkehrsschilder und landete im Strassengraben. Das Ehepaar blieb unverletzt. — Bei so grosser Unsicherheit heisst es eindeutig: Aufs Autofahren verzichten und Fussgänger werden.

Grossvater und Enkelin bummeln durch die Welt.

Ein hohes Alter bedeutet aber gar nicht unbedingt, dass es nun Zeit wäre, sich von seinem Auto zu trennen. Das hat ein 88jähriger Automobilist aus dem Kanton Zürich bewiesen. Er fährt seit 71 Jahren Auto und absolvierte kürzlich erfolgreich einen Weiterbildungskurs für Autolenker im Verkehrs-Sicherheits-Zentrum Veltheim.

Sich aus Altersgründen von seinem Wagen zu trennen, kann schmerzlich sein, dann vor allem, wenn man diesen Schritt als ein weiteres Ausgeschlossensein von der aktiven, mitten im Leben stehenden Bevölkerungsgruppe empfindet. Ein Trost: Fussgänger leben beschaulicher. Wenn sie mit offenen Augen unterwegs sind, sehen und erleben sie mehr. Und wenn es sie unwiderstehlich nach der Ferne gelüstet, ist das nächste Postauto, die Eisenbahn oder der nächste Flughafen in unserem kleinen Land in erreichbarer Nähe.

Wir sind der Problematik rund ums Autofahren nachgegangen. Vielleicht bestätigt Ihnen unser Bericht die Freude am Autofahren. Vielleicht aber erleichtert er Ihnen den Entschluss, ein überzeugter, zufriedener Fussgänger zu werden.

Foto Ringier Bilderdienst



Siebzig Jahre und was nun?

Viele Senioren erwarten ihren 70. Geburtstag mit einem gewissen Bangen. Die Post bringt ihnen nicht nur Glückwünsche ins Haus, die Automobilisten unter den Siebzigjährigen erhalten vom Strassenverkehrsamt ihres Kantons die Aufforderung, ein ärztliches Zeugnis über ihre Fahrtüchtigkeit einzuschicken. Das bedeutet für diese Senioren: Entweder den Fahrausweis abzugeben und in Zukunft aufs Autofahren zu verzichten oder sich einer gründlichen ärztlichen Kontrolle zu unterziehen.

Wie ist es überhaupt zu diesen Massnahmen gekommen? Der Beschluss des Bundesrates vom 28. April 1971 über die Zulassung von Personen und Fahrzeugen zum Strassenverkehr (BRB) verlangte von den über 75jährigen Automobilisten ein ärztliches Zeugnis. Schon bald erwies es sich aber, dass die 75 Jahre zu hoch angesetzt waren. Sie wurden vom Bundesrat aufgrund der Verkehrs zulassungsverordnungen vom 26. 10. 76 auf die heute gültigen 70 Jahre gesenkt. Die Statistik zeigt, dass mit 45 Jahren und der ent-

sprechenden Fahrpraxis der «automobilistische» Höhepunkt erreicht ist. Nachher findet ein allmählicher Anstieg der Schadenhäufigkeit statt, und von 65 Jahren an nimmt sie auffallend stark zu. Der Bundesratsbeschluss, der nun alle über 70jährigen Autolenker betrifft, stützt sich auf die Erfahrungen mit den alternden Verkehrsteilnehmern. Es ist keine Schikane, wie das vielleicht geübte, noch rüstige Autofahrer anfänglich empfunden haben mögen. Er dient einzig und allein der Sicherheit und dem Schutz, dem eigenen und jenem der andern Verkehrsteilnehmer.

Was erwartet Sie?

Wenn nächstens die Aufforderung des Strassenverkehrsamtes fällig ist, sind Sie vielleicht ein wenig aufgeregt und fragen sich, was man alles von Ihnen erwartet. Sie werden sich von Ihrem Hausarzt auf Ihre körperliche und psychische Fahrtüchtigkeit hin untersuchen lassen müssen und das Zeugnis dem Strassenverkehrsamt einreichen. Sind die medizinischen Mindestanforderungen

Verzicht auf Führerschein

Der Kanton Zürich wählte eine Mittellösung. Er entschloss sich, von allen über 75 Jahre alten registrierten Inhabern eines Führerscheins jährlich ein hausärztliches Zeugnis zu verlangen und dieses dem Vertrauensarzt zur Ueberprüfung beziehungsweise zur Stellungnahme zuzuleiten. Erstmals wurden Anfang 1973 insgesamt 4200 Zeugnisformulare vom Strassenverkehrsamt versandt.

Versandte Zeugnisse an über 75jährige registrierte Ausweisinhaber

4200 (100 %)

Davon verzogen, ohne Ausweis, fälschlicherweise als lebend gemeldet usw.

509 (12,2 %)

Auf Ausweis verzichtet 1900 (45,2 %)

Ausgefüllte Zeugnisse zurückgesandt

1791 (42,6 %)

Daraus resultiert, dass lediglich durch die Aufforderung, ein hausärztliches Zeugnis einzureichen, mehr als die Hälfte der über 75jährigen auf den Führerschein verzichteten.



Gesund schlafen

Das echte Schaffell ist ein natürlicher Wärmesender und entwickelt ein angenehmes, gesundes Schlafklima.

Unsere ADORA-MEDICAL-VLIES Schaffelle eignen sich als Betteinlage ganz besonders. Sie sind spezialgegerbt und können daher problemlos gewaschen werden.

Erhältlich in verschiedenen Größen, tierförmig oder rechteckig, bis zur vollen Bettgröße. Schon ab Fr. 125.—

Verlangen Sie mit untenstehendem BON weitere Informationen, oder rufen Sie uns einfach an. Wir beraten Sie gerne.

Senden Sie mir Ihre vollständige Dokumentation über ADORA-MEDICAL-VLIES.

Name _____

Strasse/No. _____

PLZ/Ort _____

Bon an: **Rätische Gärber AG, 7002 Chur**
Storchengasse 7 Tel. 081/22 37 66

erfüllt — dazu gehören beispielsweise gute Sehschärfe, kein Doppelsehen, keine hochgradigen Kreislaufstörungen oder schwere Stoffwechselkrankheiten, keine periodischen Bewusstseinstrübungen oder -verluste, keine Gleichgewichtsstörungen —, dann ist für Sie die Sache für die nächsten zwei Jahre, bis das Strassenverkehrsamt wieder ein Arztzeugnis verlangt, in Ordnung. Erfüllen Sie die medizinischen Mindestanforderungen nicht, so werden Sie in Zukunft auf das Lenken eines Motorfahrzeugs verzichten müssen. Sind Sie mit diesem Entscheid nicht einverstanden, so können Sie sich zusätzlich vom Strassenverkehrsamt prüfen lassen. Eine Vorladung erhalten Sie auch, wenn das Arztzeugnis Zweifel aufkommen lässt.

Was sagt der Amtsarzt, der sich täglich mit diesen Problemen befasst?

Das weitere Vorgehen wird nun von jedem Kanton ein wenig anders gehandhabt. Wir erkundigten uns beim **Strassenverkehrsamt des Kantons Zürich** und hatten dort Gelegenheit, dem Amtsarzt **Dr. med. Felix Maag** vom Gerichtlich-medizinischen Institut einige Fragen zu stellen, die für autolenkende Senioren wichtig sind.

«Herr Doktor, was geschieht mit den über siebzigjährigen Autolenkern, deren Zukunft als Verkehrsteilnehmer in Frage steht?»

Dr. med. Felix Maag: «Ist der ärztliche Befund nicht eindeutig klar, bieten wir den Kandidaten zu einer Probefahrt auf. Er kann wählen, ob er sie an seinem Wohnort in der ihm vertrauten Umgebung ausführen möchte oder ob er zu uns ins Strassenverkehrsamt kommen will. Ein Prüfungsexperte und ein Amtsarzt begleiten ihn. Darauf wird der endgültige Entscheid getroffen. Ist die Probefahrt nicht bestanden, so entzieht im Kanton Zürich der Rechtsdienst im Strassenverkehr den Führerausweis.»

«Wo hapert es am meisten beim älteren Autolenker? Welches sind Ihre Beobachtungen?»

Dr. med. Felix Maag: «Halten wir von Anfang an fest, dass der Alterungsprozess, der das Lenken von Motorfahrzeugen erschwert, nichts Krankhaftes ist, sondern eine normale Entwicklung im menschlichen Leben. — Ältere Lenker haben nicht mehr die rasche

8 Tips für Senioren am Steuer

Denken Sie daran, dass sich viele Medikamente, vor allem Psychopharmaka und Herz-Kreislaufmittel, negativ auf die Fahrtüchtigkeit auswirken können. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Arzt, und studieren Sie auch gründlich die Gebrauchsanweisung für die nicht rezeptpflichtigen Medikamente.

*

Auch wenn Sie sich wohl und fit fühlen, sollten Sie sich — besonders als Autolenker — nach 60 regelmässig (ein- bis zweimal jährlich) einer ärztlichen Kontrolle unterziehen.

*

Melden Sie sich auch regelmässig für eine augenärztliche Untersuchung an. Lassen Sie Sehschärfe, Gesichtsfeld und Augeninnendruck prüfen. Denken Sie daran, dass der grüne und der graue Star die Sehkraft am Steuer beeinträchtigen und zur Erblindung der betroffenen Augen führen können.

*

Wenn Sie Brillenträger sind, sollten Sie unbedingt eine Reservebrille im Handschuhfach mitführen. Uebrigens: Getönte Brillengläser und Windschutzscheiben sind ungünstig bei trübem Wetter.

*

Ernähren Sie sich vor Autofahrten wie ein Sportler: Fettarm und leicht!

*

Wichtig für Herzpatienten: Setzen Sie sich nicht unmittelbar nach dem Essen ans Steuer.

*

Erzwingen Sie keine Fahrt, wenn sich Anzeichen von Schwächegefühlen bemerkbar machen.

*

Unternehmen Sie keine stundenlangen Autofahrten allein! Das gilt vor allem für Herz- und Kreislaufpatienten. Wechseln Sie auf Ferienreisen am Steuer ab, und schalten Sie regelmässig nach einer Stunde Fahrt eine Pause ein. Bewegen Sie sich im Freien, und atmen Sie tief.

Auffassungsgabe wie in früheren Jahren. Die Zeit von der Wahrnehmung einer Situation bis zu deren Verarbeitung — sofern diese überhaupt noch verarbeitet werden kann — dauert länger. Beim fortschreitenden Altersabbau werden einzelne Teilespekte der Verkehrssituationen nicht mehr schnell und gleichzeitig wahrgenommen, sondern verzögert und zeitlich nacheinander. Oft werden sie auch verkehrt verarbeitet. Bei unseren Probefahrten-Kandidaten zeigt es sich immer wieder, dass im Alter die Selbstkritik nachlässt und der Selbstüberschätzung Platz macht, was im Straßenverkehr sehr verhängnisvoll sein kann. Neben diesen psychischen Mängeln wirken sich beim älteren Lenker auch Bluthochdruck, Herzveränderungen und Arterienverkalkung sowie Bewegungseinschränkungen ungünstig auf sein Fahrverhalten aus. Am häufigsten jedoch führt die ungenügende Sehschärfe zur Ablehnung der Gesuche. — Das hier Gesagte trifft nun aber keineswegs für alle älteren Autofahrer zu. Während einzelne oder mehrere dieser gesundheitlichen Mängel schon bei 60- oder 65jährigen auftreten, können 80jährige noch über ein ausgezeichnetes Reaktionsvermögen verfügen und völlig fahrtüchtig sein.»

«Aus welchen Gründen wollen die älteren Lenker, die Sie testen, trotz Altersgebrechen nicht auf ihr Auto verzichten?»

Dr. med. Felix Maag: Ein wesentlicher Grund ist der sehr abgelegene Wohnort. Das Auto war für diese Menschen eine Hilfe, um das tägliche Leben zu bewältigen. Die meisten der übrigen Probefahrten-Kandidaten sahen im Auto den einzigen Lebensinhalt.»

Kein Auto mehr? — Dann Nachbarschaftshilfe!

Wie dann das Leben dieser Senioren ohne Auto weiterging, davon vernehmen die Straßenverkehrsämter nichts. Kein älterer Mensch, auch wenn er von jetzt an ohne das gewohnte Auto ist, sollte sich verloren vorkommen. Hier müsste — als Selbstverständlichkeit — die Nachbarschaftshilfe einsetzen. «Chöne mir Ihre au grad poschte?» — Welch grosse Erleichterung wäre es für viele Senioren, wenn sich die Nachbarn bei

Das Ravensburger Programm erleichtert sinnvolles Schenken

Lustige Kinderspiele
Lehrreiche Kinderspiele

Spiele für die ganze Familie

Puzzles für Kinder

Puzzles für Erwachsene

Ravensburger Hobbys

Ravensburger Malprogramm

Ravensburger Taschenbücher,

Kinder-, Jugend-, Hobbybücher

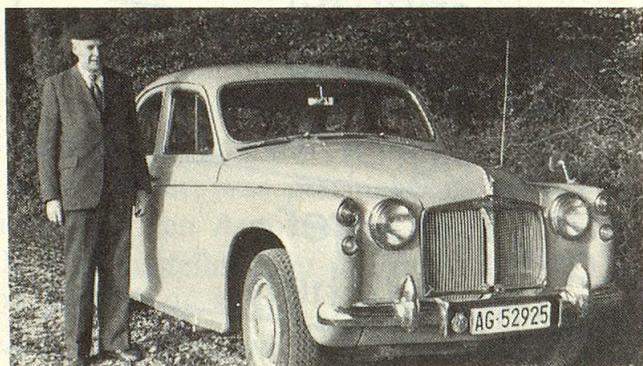
Lassen Sie sich bei Ihrem Spielwarenhändler oder in der Spielwarenabteilung im Warenhaus beraten.

Ravensburger®

ihnen erkundigen würden. Ohne Auto sein, wäre nicht halb so mühsam, wenn man auf die Anteilnahme der andern zählen könnte. Aber das beginnt eben schon viel früher. Haben Sie Ihre eigenen Kinder hellhörig für die Sorgen des Alters gemacht, damit sie ihre Kinder, also Ihre Enkel, wieder im gleichen Sinn erziehen können?

Senioren berichten von ihren Erfahrungen

Wir haben uns bei vier Senioren nach ihren automobilistischen Erfahrungen erkundigt. Dass keine Dame dabei ist, hat nichts mit Diskriminierung zu tun, sondern einzig mit dem Umstand, dass über siebzigjährige Seniorinnen am Steuer selten sind. Als die heutigen Senioren ihre Fahrprüfung ablegten, war Autofahren noch eine reine Männerache. Bis in ein paar Jahren rücken altersmäßig aber auch jene Automobilistinnen nach, die längst bewiesen haben, dass Frauen am Steuer genauso tüchtig sind wie Männer.



R. K. mit seinem Auto aus dem Jahre 1961.
Foto Kaufmann

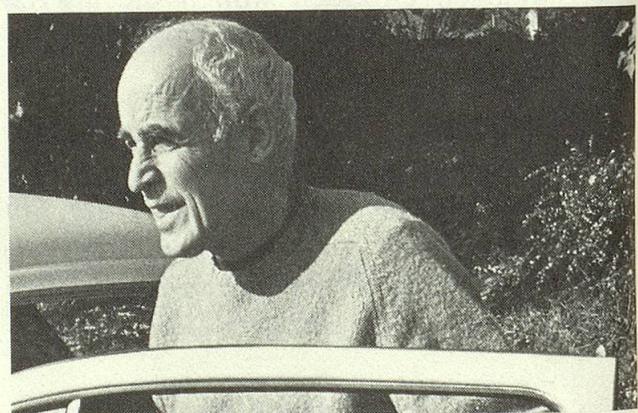
R. K. ist 72jährig und halbtags noch in seinem Beruf tätig. Er erzählt uns:

«Seit 1929 fahre ich Auto. Nur während der Benzinknappheit im letzten Weltkrieg setzte ich kurze Zeit aus. Zum Glück hatte ich bis heute keinen Unfall. Ich benütze das Auto jede Woche einige Male, um aus der Stadt hinauszukommen und dann im Wald spazieren zu können. Jedes Jahr fahre ich mit meiner Frau zweimal nach Spanien, wo wir unsere Tochter besuchen. Da wir mit viel Gepäck reisen, sind wir doppelt froh ums Auto. Unterwegs achte ich auf leichte Mahlzeiten und genügend Ruhepausen. Einmal haben wir die Reise nach Spanien mit dem Zug zurückgelegt, aber ich war nachher nicht weni-

ger müde, als wenn ich selber mit dem Auto gefahren wäre. Was ich heute gegenüber dem Autofahren in jüngeren Jahren feststelle: Manches, was man früher automatisch richtig machte, erfordert jetzt eine höhere Konzentration.»

An seine letzte Fahrt mit dem Lastwagen erinnert sich F. St.:

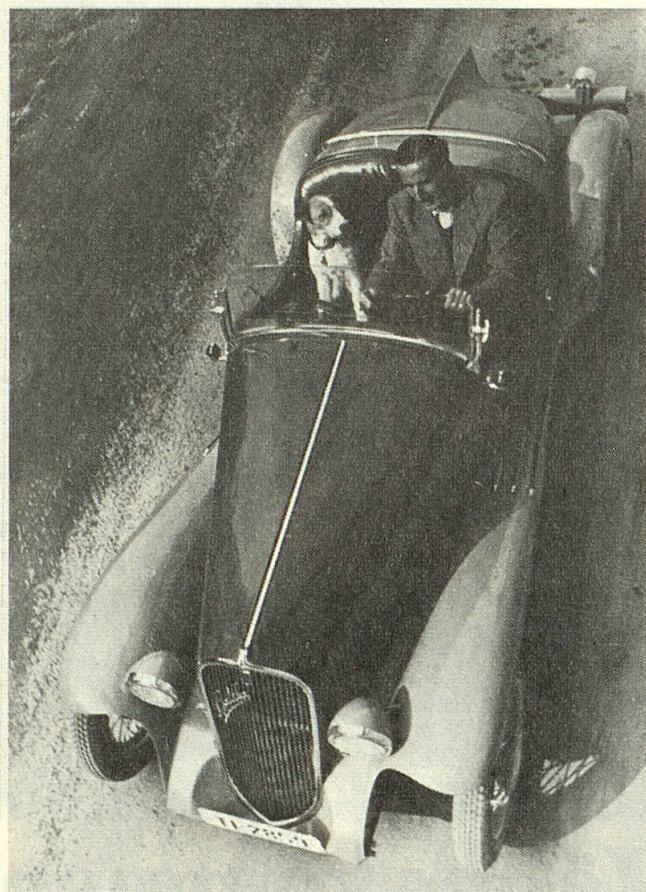
«Es sind nun schon 64 Jahre her, seit ich die Personenwagen- und Lastwagen-Fahrprüfung bestanden habe. Seither habe ich über eine Million Fahrkilometer zurückgelegt, auf Lastwagen waren es allerdings nur gelegentliche Fahrten. So habe ich kürzlich auf unserem neuen Sattelschlepper noch eine letzte Probefahrt in den Aargau unternommen. Das 16 m lange Gefährt hat unter der Motorhaube 310 PS für ein Ladegewicht von 18 Tonnen. Ich fuhr in Begleitung des Chauffeurs, dem dieser Wagen zugeteilt ist. Da mit diesen hochentwickelten Fahrzeugen enorm viel geleistet werden kann, wäre die Beanspruchung für ein älteres Semester auf die Dauer doch zu gross. So fand die Motorfahrzeug-Kontrolle, es sei an der Zeit, dass ich auf die Lastwagenbewilligung verzichte. Zum Glück kann ich aber weiterhin meine 16 000 km pro Jahr im Personenwagen abrollen.»



H. St. benützt sein Auto vor allem im Nahverkehr.
Foto H. P. Klauser

H. St. wohnt als freier Grafiker und Maler mit seiner Frau in einem idyllischen Weiler oberhalb des Zürichsees. Seinen gelben Volkswagen braucht er notwendigerweise, um ins nächste Dorf, das zu Fuss eine Stunde weit entfernt ist, zu fahren, wo er seine Einkäufe macht, wo er aber auch den Zug in die Stadt erreichen kann. «Ich brauche meinen Wagen, um zum Arzt, zu Freunden

oder zu Auftraggebern fahren zu können, nicht aber, um lange Fahrten zu machen. Falls ich in höherem Alter nicht mehr grosse Strecken fahren dürfte, so müsste mir doch die Möglichkeit zu Nahfahrten gelassen werden, da wir uns sonst nicht mehr selbst versorgen könnten. Wir wären dann ganz auf den Goodwill unserer Freunde und Nachbarn angewiesen.»



F. A. V. zur Zeit seiner jugendlichen Auto-begeisterung.

F. A. V. schreibt, wie er zu einem überzeugten Fussgänger geworden ist:

«Meine journalistische Laufbahn begann vor 53 Jahren bei einem Verlag, der noch heute eine der verbreitesten schweizerischen Automobilzeitungen herausgibt. Dort habe ich, jugendlich begeistert und überzeugt, für bessere Strassenverhältnisse und gegen eine «motorfeindliche Obrigkeit» gekämpft. Später, als Radio- und Fernsehmann, ermöglichte mir das Auto unzählige Reportagen. Grund genug, ihm dafür dankbar zu sein. Aber wer von Berufs wegen mit der kritischen Lupe arbeitet, sieht auch die Kehrseite der Medaille: Die Entwicklung des Motorfahrzeuges, in dem man anfänglich ein individuelles Verkehrsmittel sah, zum strassen-

verstopfenden, grüne Landschaft auffressenden, dem Fussgänger das Fürchten beibringen- den Ungeheuer. Das Motorfahrzeug ist heute unter anderem Ursache menschlicher Unbehauigkeit geworden. Wir haben die Folgen seiner ungeheuren Multiplikation einfach nicht voraussehen können. Ich habe für mich persönlich daraus Konsequenzen gezogen und beim Eintritt ins AHV-Alter, nach mehrmonatiger Probezeit, meinen Wagen von der Strasse genommen. Ergebnis: 1. Ich gehe mehr zu Fuss (und wenn's eilt, kann ich immer noch ein Taxi kommen lassen); 2. Ich ermuntere andere Senioren zu einem ähnlichen freiwilligen Schritt (warum sollten Betagte nicht auch einmal zugunsten der Gemeinschaft auf etwas verzichten können?) 3. Ich habe einen bescheidenen, aber praktischen Beitrag zur Entlastung der Fahrbahn und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit geleistet. Bereut habe ich es keinen Augenblick!»

Ursula Meier-Hirschi

Anzeige

Eine Dienstleistung der Securitas für ältere und alleinstehende Menschen

Die Securitas bietet eine wenig bekannte Dienstleistung an: einen Telefondienst speziell für ältere und alleinstehende Menschen. Sie können täglich der Securitas telefonieren. Wenn ein Anruf ausbleibt, versucht die Securitas die betreffende Person telefonisch zu erreichen oder sucht sie gegebenenfalls zu Hause auf.

Mit dieser Dienstleistung möchte die Securitas älteren und alleinstehenden Personen Sicherheit bieten und dazu beitragen, dass sie möglichst lange einen Haushalt selbstständig führen können.

Der Telefondienst der Securitas kann auch für kurze Zeit in Anspruch genommen werden. Beispielsweise dann, wenn die Angehörigen älterer oder alleinstehender Menschen längere Zeit abwesend sind oder ihre Ferien im Ausland verbringen. Weitere Auskünfte sind bei jeder Securitas-Filiale in Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuenburg, Olten, St. Gallen, Thun, Winterthur und Zürich erhältlich.